

## Predigt

22.11.2020

Sie hatten ziemlich viel für die Überfahrt gezahlt. Eigentlich hatten sie alles dafür verkauft. Alles, was sie sich zuhause aufgebaut hatten und auch ihr ganzes Erbe. Investiert für die Hoffnung auf ein neues Leben.

Andere an Bord kamen aus relativ wohlhabenden Verhältnissen. Man erkannte sie sofort an der Bekleidung. Aber nach ein paar Tagen unterwegs sahen ohnehin irgendwie alle gleich aus.

Vorne hockte eine und hielt ein Kind fest umschlungen. Das Kind weinte unablässig. Neben ihr kauerte ein junger Mann. Vielleicht 18, 19 Jahre alt. Er wimmerte vor Schmerzen. Am Abend zuvor hatte er ihr die Striemen auf seinem Rücken gezeigt. Sie gab ihm ab und an von ihrem Wasser.

Auf der anderen Seite saß ein Arzt. In seinem Dorf durfte er schon lange nicht mehr in seinem Beruf arbeiten. Hatte sich zu kritisch gegenüber der Regierung geäußert. Seine Frau und seinen Bruder hatte er bei der Revolution vor sechs Jahren verloren. Beide totgeschlagen. Er war noch nie am Meer gewesen. Und seit sie abgelegt hatten, übergab er sich in einem fort.

Es war von Anfang an raue See gewesen. Man hatte sie gewarnt, vor der Überfahrt im Herbst. Es würde stürmisch werden. Es wurde auch stürmisch.

Sie merkten, dass das Schiff nur schwer auf Kurs zu halten war. Strömung und Wellen machten es schwer zu steuern.

Viele Schiffe waren hier in der Nähe schon gesunken, in der letzten Zeit. Man sprach von vielen Ertrunkenen.

Am zweiten Tag schwappten zum ersten Mal Wellen an Bord. Es brauch Panik aus, alle hatten Angst zu sinken. Am dritten Tag wurde das Wetter noch schlechter. Es war mittlerweile so viel Wasser im Innenraum, dass viele mithelfen mussten, das Schiff schwimmfähig zu halten. Die Tage vergingen, die Lage spitzte sich immer weiter zu.

Mehrfach drohten sie zu kentern.

Am sechsten Tag auf See verloren 77 Menschen ihr Leben.

Darunter 25 Kinder. Keiner hatte ihnen geholfen. Es gab einfach kein Rettungsschiff.

Dieses Unglück ist 166 Jahre her.

Das Schiff war die ‚Johanne‘. Ein Auswandererschiff, auf dem Weg von Bremerhaven nach Amerika. Es sank am 6. November 1854 in der Nordsee. Direkt vor Spiekeroog. Gar nicht so weit von hier.

Die Schiffsglocke der Johanne haben wir gerade gehört. Sie wurde nach dem Unglück geborgen und erinnert noch heute an die Toten.

Liebe Hörerin, lieber Hörer - hatten Sie gedacht, es ginge um ein Flüchtlingsboot im Mittelmeer?

Nein, nein. Ich wollte Ihnen von einem der Unglücke erzählen, die zur Gründung der Seenotrettung führten - hier bei uns, in der Nord- und Ostsee.

Nach so vielen Unglücken, wie dem der Johanne, schloss man sich in Deutschland zusammen, um die Seenotrettung gemeinsam zu organisieren. Daraus entstand dann die *Gesellschaft zur Rettung Schiffsbrüchiger*, die auch heute noch Menschen aus Seenot rettet.

Gott sei Dank.

Aber Sie haben schon recht:

Heute, also 166 Jahre später, spielen sich im Mittelmeer vergleichbare Szenen ab.

Fast täglich.

Heute vor zehn Tagen sind bei einem Schiffsunglück vor der libyschen Küste mindestens 74 Menschen ertrunken.

*Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. (Gen 1,27)*

Eigentlich ist es doch egal, ob es um Menschen geht, die vor 166 Jahren in Bremerhaven in ein Auswandererschiff in Richtung Amerika gestiegen sind oder heute in ein Schlauchboot mit dem Ziel Europa.

Eigentlich ist es doch egal, ob die Menschen Tarek, Deeqa, Abdel Wahab und Fatma heißen oder Elisabeth, Friedrich, Marie und Carl Wilhelm.

Eigentlich ist es doch egal, ob sie damals aus Deutschland und Österreich flohen vor der Armut, vor den Unruhen nach der gescheiterten Märzrevolution, mit Hoffnung auf Demokratie und ein neues Leben in Amerika. Oder ob sie HEUTE fliehen, aus Syrien, Eritrea, Mali AUCH vor der Armut, AUCH nach Revolutionen, Kriegen und Umstürzen in ihren Ländern, AUCH mit Hoffnung auf Demokratie und eine Zukunft.

Es könnte uns doch echt egal sein. Ob ihre Haut schwarz ist oder weiß.

*Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. (Gen 1,27)*

Es ist uns aber nicht egal.

Mir sind Elisabeth, Friedrich, Marie und Carl Wilhelm, die auf dem *Drinkeldoodenkarkhoff*, dem Friedhof der Ertrunkenen auf Spiekeroog beerdigt liegen, einfach näher als Tarek, Deeqa, Abdel Wahab und Fatma. In den Nachrichten verschwimmen ihre Schicksale zu einer einzigen großen Zahl in der Statistik. Die Geflüchteten in den Schlauchboten im Mittelmeer, die ab und an in der Tagesschau gezeigt werden, sehen für viele von uns fast alle gleich aus. Nicht so wie wir. Sie bleiben fremd.

Mir liegen einfach die mehr am Herzen, die so sind wie wir.

*Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. (Gen 1,27)*

Gott unterscheidet nicht.

Nicht vor 166 Jahren und auch heute nicht.  
Gott hat Tarek, Deeqa, Abdel Wahab und Fatma nach seinem Bilde geschaffen.  
Und Elisabeth, Friedrich, Marie und Carl Wilhelm auch.

Alle sind wir geliebt. Alle haben wir einen Wert.  
Alle: Gottes Ebenbild.

Ich wünsche mir so sehr, ich könnte das von Gott lernen: diesen Blick.  
Gott schaut seine Menschenkinder an. Seine Ebenbilder.  
Und gibt jeder und jedem einzelnen Wert und Würde.  
Alle sind sie Geschöpfe Gottes.  
Nicht nur die, die ich automatisch gern habe.  
Alle.

*„Was ihr den geringsten von meinen Brüdern und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan,“ (Mk 25,40) sagt Jesus.*

Weil der sich damit auskennt. Weil der uns selbst zum geringsten Bruder wurde.  
Manchmal denke ich: der Jesus, an den ich glaube, mein Herr und Heiland - der käme heute nicht in einer Krippe zu uns, sondern mit einem Schlauchboot.  
Wer da vor unseren Augen im Mittelmeer ertrinkt, das sind nicht irgendwelche namenlosen Geflüchteten, alle gleich.  
Die da ertrinken - die sind Gottes Ebenbilder.  
Es geht eigentlich nicht um Seenotrettung.  
Damals, wie heute. In der Nordsee oder im Mittelmeer.  
Es geht um die Würde des Menschen.  
Den Wert eines jeden Menschen.  
Um Gottes Ebenbild.  
Amen

*Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn.  
Amen.*

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:  
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/deutschlandfunk/gottesdienste>  
Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>